

Urnenabstimmung vom 27. September 2026

NEIN ZUR FUSION

Nein zu weniger Demokratie

Nein zu mehr Bürokratie

Nein zu höheren Gebühren

Nein zu Unruhe an der Schule



Unterentfelden bleibt selbstständig

Die Fakten!

unterentfelden.besser-mache.ch

Nein zur Fusion von Unterentfelden mit Aarau

Warum hat sich das überparteiliche Komitee «Unterentfelden besser-mache» gegen die Fusion formiert? Diese Abstimmungszeitung informiert über unsere Beweggründe und warum wir uns weiterhin für eine eigenständige Gemeinde einsetzen.

Unterentfelden verfügt heute über eine eigene Verwaltung, eine ausgebaute Infrastruktur sowie Dienstleistungen, Einkaufsmöglichkeiten und Naherholungsräume in unmittelbarer Nähe. Auch mit dem heutigen Steuerfuss ist die Bevölkerung in den vergangenen Jahren gewachsen. Gleichzeitig arbeitet die Gemeinde bereits in mehreren Bereichen mit Nachbargemeinden zusammen. Dazu gehören die Schule mit Oberentfelden, die Jugendarbeit Entfelden-Muhen, die Badi Entfelden sowie die gemeinsame Feuerwehr mit Oberentfelden und Muhen. Diese Kooperationen zeigen, dass regionale Zusammenarbeit auch ohne vollständigen Zusammenschluss möglich ist.

Wir sind stolz auf ein Unterentfelden, welches seine Stärken und seine Gestaltungsmöglichkeiten nutzt und so die Zukunft unserer Gemeinde mit den eigenen Händen steuert. Unsere Anliegen können wir mit den Behörden direkt diskutieren und auch umsetzen. Wir haben eine zentrale, schlanke Verwaltung mitten im Dorf, man kennt die zuständigen Personen.

Heute können Stimmberechtigte an der Einwohnergemeindeversammlung unmittelbar mitdiskutieren und über kommunale Geschäfte entscheiden. Nach einer Fusion würden diese Entscheide im Aarauer Einwohnerrat und an der Urne getroffen.

Unterentfelden würde zu Beginn im Aarauer Einwohnerrat zwar eine garantierte Vertretung erhalten, bliebe dort jedoch zahlenmässig eine Minderheit. Für das Komitee ist deshalb klar: Unterentfelden gibt mit der Fusion seine Selbständigkeit für immer auf, die zugesicherte politische Vertretung ist dagegen nur vorübergehend.

Deshalb kämpfen wir für die Eigenständigkeit der Gemeinde Unterentfelden und gegen die Fusion. Danke für Ihre Stimme!

Im Namen des Komitees
Martin Lötscher



Fusion lässt sich kaum rückgängig machen

Die Erfahrungen zeigen: Eine Fusion kann organisatorische Vorteile bringen. Sie bedeutet aber gleichzeitig, dass eine Gemeinde einen wesentlichen Teil ihrer politischen und organisatorischen Eigenständigkeit dauerhaft abgibt. Entscheidungen werden künftig für eine grössere Einheit getroffen. Dienstleistungen können zentralisiert, lokale Strukturen vereinheitlicht und bisherige Handlungsspielräume eingeschränkt werden. Nicht jede dieser Veränderungen ist für sich allein gravierend. Zusammengenommen können sie jedoch den Alltag und die Identität eines Ortsteils deutlich verändern.

Deshalb lohnt es sich, vor einer Fusion zu fragen:

- Welche Entscheidungsbefugnisse geben wir dauerhaft ab?
- Welche Dienstleistungen bleiben tatsächlich vor Ort?
- Wie viel Gewicht hat unsere Gemeinde künftig innerhalb der neuen Struktur?
- Welche Zusagen gelten auch noch in zehn oder zwanzig Jahren?

Die Erfahrungen liefern darauf keine allgemeingültige Antwort. Sie zeigen aber, dass diese Fragen vor einer Fusion sehr sorgfältig beantwortet werden sollten.

NEIN ZUR FUSION



Weil Unterentfelden mehr verliert als gewinnt.

unterentfelden.besser-mache.ch

Was uns bei der Schule erwartet

Bewährte Strukturen aufgeben – bevor klar ist, was danach kommt?

Die Schule gehört zu den wichtigsten Aufgaben einer Gemeinde. Gerade deshalb lohnt sich ein genauer Blick auf die Folgen einer Fusion.

Heute verfügt Unterentfelden gemeinsam mit Oberentfelden über eine gut funktionierende Kreisschule. Die Zusammenarbeit ist eingespielt, die Schule arbeitet mit stabilen Strukturen und konnte in den vergangenen Jahren weiterentwickelt werden. Mit einer zusätzlichen Kindergartenabteilung wurden erst kürzlich gute Voraussetzungen für ausgeglichene Klassengrössen geschaffen. Auch die Zusammenarbeit mit der offenen Jugendarbeit funktioniert heute erfolgreich.

Der Schulverband Entfelden soll gemäss Fusion-Detailkonzept aufgelöst werden. Die Schule Unterentfelden wird künftig von Aarau geführt und gleichzeitig muss für die Oberstufe eine neue Zusammenarbeit zwischen den bisherigen Partnern organisiert werden. Die abrupte Auflösung der Kreisschule Aarau-Buchs zeigt, dass schlussendlich nur die Interessen von Aarau zählen. Wenn eine grosse Firma eine kleine kauft, ist auch klar wer den Weg vorgibt: «Wer zahlt, befiehlt».

Auch die Frage, ob gemeinsame Traditionen wie zum Beispiel das verbindende Jugendfest «Äntefescht» künftig weitergeführt werden, ist nicht abschliessend beantwortet. Gerade für unsere Kinder wünschen wir uns Verlässlichkeit. Veränderungen gehören zwar dazu – sie sollten aber erst dann erfolgen, wenn die zukünftige Organisation vollständig geklärt und nachvollziehbar ist.

Oberentfelden hat genügend Schülerinnen und Schüler, um ihre Oberstufe allein zu führen. Über eine Zusammenarbeit mit Oberentfelden wird Aarau verhandeln – nicht Unterentfelden. Kommt zwischen Aarau und Oberentfelden kein Vertrag zustande, müssten unsere Jugendlichen für die Oberstufe nach Aarau – mit einem deutlich längeren Schulweg, der bis ins Telli führen könnte. Jugendliche, welche mit dem Fahrrad diesen Weg bewältigen, sind täglich den Gefahren des starken Verkehrs ausgesetzt. Werden öffentliche Verkehrsmittel gewählt, ist dies für die Eltern mit zusätzlichen Kosten verbunden. Wollen wir dieses Risiko wirklich eingehen?



Das Wichtigste auf einen Blick

- Bewährte Zusammenarbeit mit Oberentfelden wird aufgegeben und der heutige Schulverband wird aufgelöst
- Die neue Schulorganisation muss erst aufgebaut werden und Aarau hat genügend eigene Baustellen mit der Auflösung der Kreisschule Aarau-Buchs
- Zukunft des Äntefescht ist offen
- Bewährte Strukturen werden ersetzt, bevor die neue Organisation ihre Praxistauglichkeit bewiesen hat
- Gute und zielführende Zusammenarbeit mit der offenen Jugendarbeit Unterentfelden – Oberentfelden – Muhen

NEIN ZUR FUSION



Weil Unterentfelden mehr verliert als gewinnt.

unterentfelden.besser-mache.ch

Was bedeutet die Fusion für unsere Vereine?

Unterentfelden lebt von seinen Vereinen. Ob Sport, Musik, Kultur oder Brauchtum – unzählige Freiwillige investieren jedes Jahr tausende Stunden für unser Dorfleben. Gerade deshalb lohnt sich ein Blick auf die Rahmenbedingungen nach einer Fusion.

Heute werden viele Anliegen unkompliziert direkt mit der Gemeinde geregelt. Sportanlagen können einfach über die Schule reserviert werden und ein pragmatischer und persönlicher Austausch mit der Gemeindeverwaltung erleichtert das Organisieren.

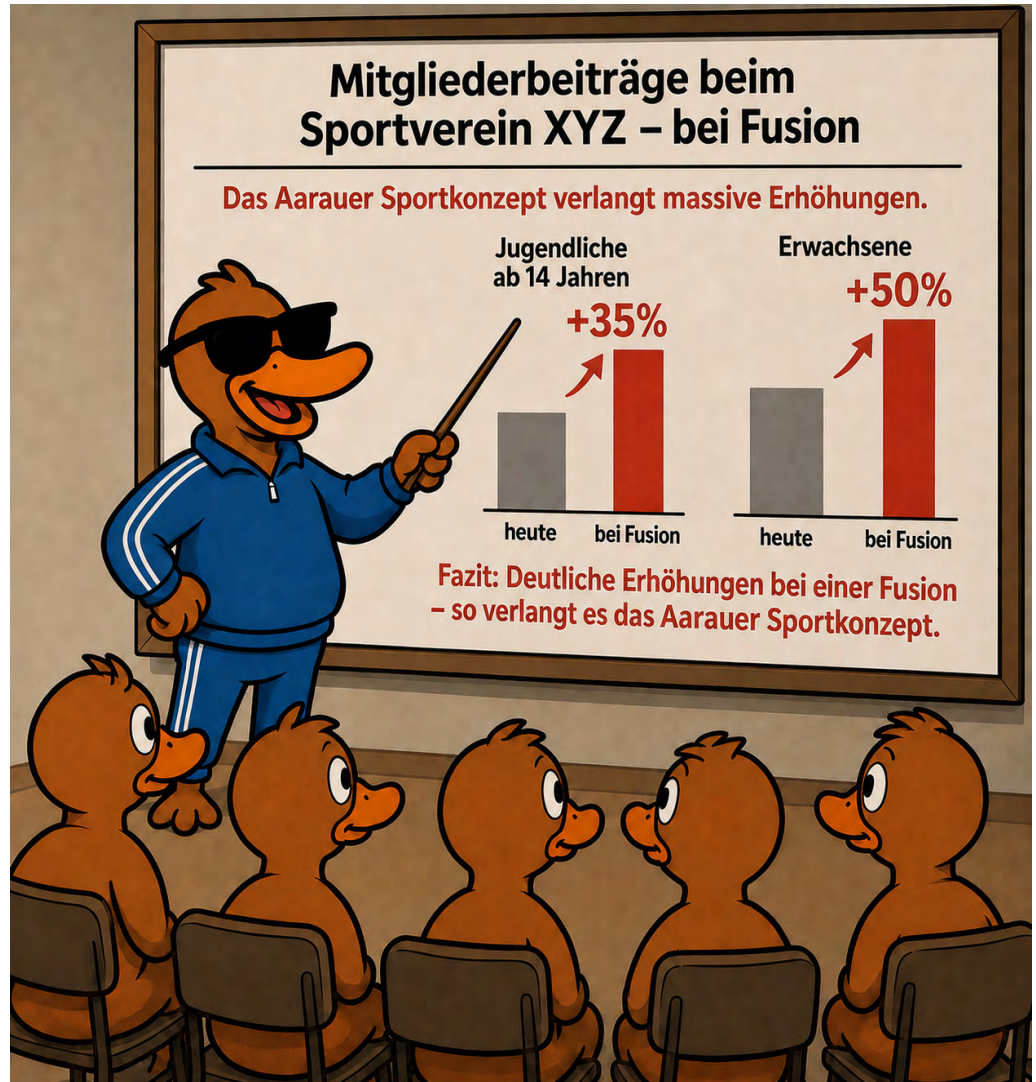
Nach einer Fusion können die bisherigen Räume und Sportanlagen nicht mehr nur von den Unterentfelder Vereinen genutzt werden, sondern alle Vereine der Stadt haben Anrecht darauf. Und die Unterentfelder Sportinfrastruktur wird in das bestehende Reservationssystem der Stadt Aarau integriert.

Für grössere Vereinsanlässe ab 500 Personen (inkl. Aktive und Besucher) wie den Konzerten, dem «schnällschte Unterentfelder» oder einem Fussballturnier kommen zusätzliche Aarauer Anforderungen hinzu. Um ein paar zu nennen: Mobilitätskonzept, Entsorgungskonzepte, detaillierte Ressourcenverzeichnisse, Schallemissions-Meldungen, etc. Für Vereine, die vollständig von Freiwilligen getragen werden, bedeutet dies zusätzlichen administrativen Aufwand.

Fördergelder werden künftig nach den Richtlinien der Aarauer Sportkommission vergeben. Gemäss den Aarauer Vorgaben müssen Sportvereine bestimmte Mindest-Mitgliederbeiträge verlangen, um als unterstützungswürdig zu gelten. Einzelne Unterentfelder Vereine müssen somit bei einer Fusion ihre Mitgliederbeiträge für Jugendliche ab 14 Jahren und Erwachsene massiv erhöhen.

Nach der Fusion müssen die Unterentfelder Vereine ihre Fördermittel jedes Jahr neu beantragen. Dabei besteht weder eine Garantie für eine Zusage noch dafür, dass die Förderung in gleicher Höhe wie im Vorjahr gewährt wird. Diese Unsicherheit erschwert eine langfristige Vereinsplanung erheblich.

Die eigentliche Frage lautet deshalb nicht, ob Vereine weiterbestehen – sondern unter welchen Bedingungen sie künftig arbeiten müssen.



Das Wichtigste auf einen Blick

- mehr administrative Anforderungen
- neue Regeln für Fördergelder, welche auch eine Kürzung bedeuten kann
- Gerangel um begehrte Räume, Hallen und Plätze
- zusätzliche Bürokratie für Freiwillige ohne Gegenwert
- Höhere Mitgliederbeiträge belasten das persönliche Budget
- Aarau legt die Rahmenbedingungen für die Unterentfelder Vereine fest

NEIN ZUR FUSION

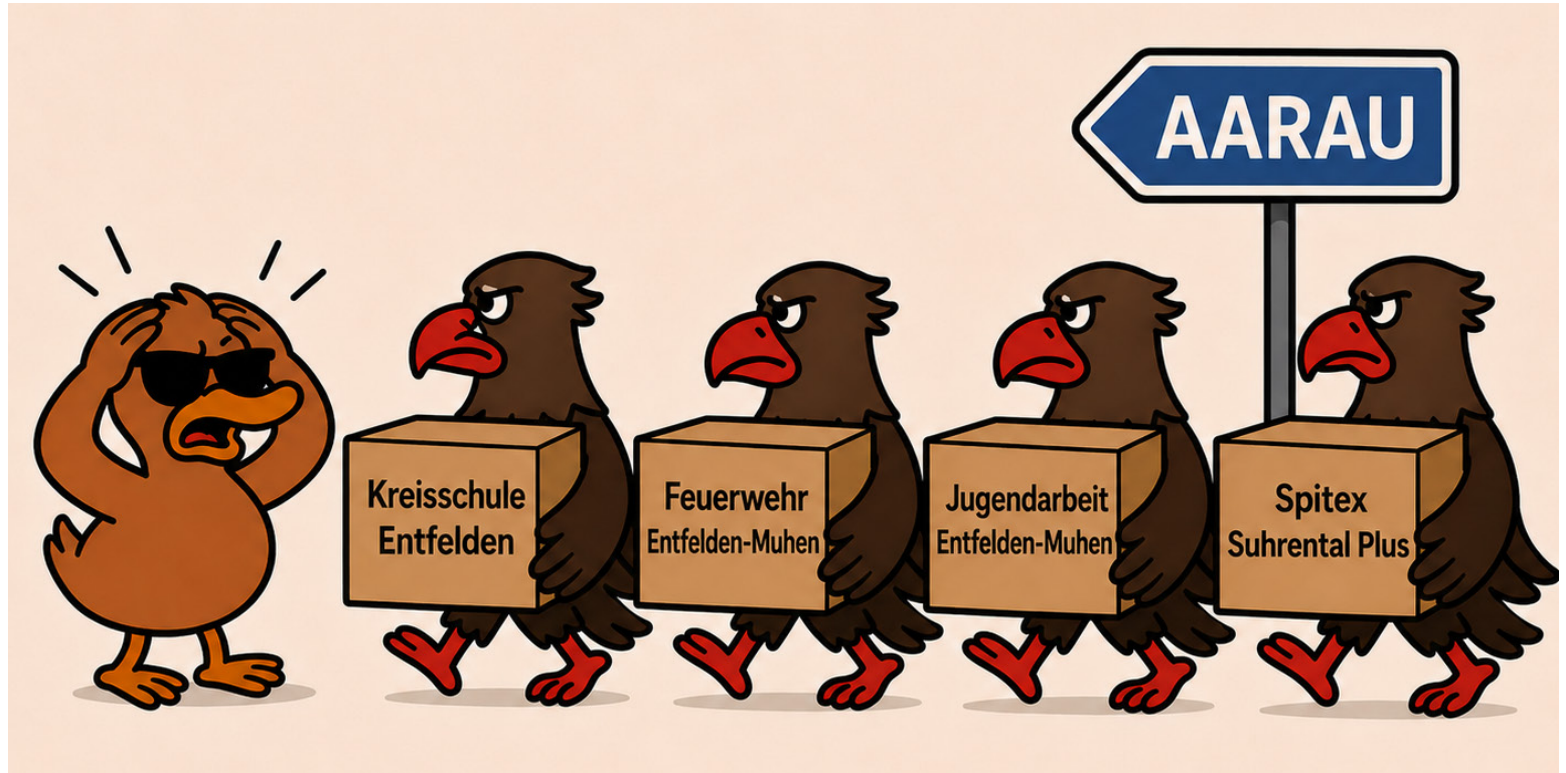


Weil Unterentfelden mehr verliert als gewinnt.

unterentfelden.besser-mache.ch

Nähe ist mehr als ein Verwaltungsbegriff

Unterentfelden ist überschaubar. Viele Menschen kennen sich persönlich, Anliegen können direkt mit der Gemeindeverwaltung oder dem Gemeinderat besprochen werden und an der Gemeindeversammlung kann jede Stimmbürgerin und jeder Stimmbürger unmittelbar Einfluss nehmen.



Mit der Fusion verändert sich diese Form des direkten Kontakts und der Mitwirkung grundlegend. Der Verwaltungsstandort in Unterentfelden verschwindet, die Ansprechpartner sind dann auf verschiedene Standorte in der Stadt Aarau verteilt.

Die Gemeindeversammlung entfällt. Politische Entscheide werden künftig im Aarauer Einwohnerrat gefällt. Zwar erhält Unterentfelden während einer Übergangszeit von

sechs Jahren eine garantierte Vertretung, langfristig gibt es jedoch keine garantierten Sitze mehr.

Die persönliche Auseinandersetzung an der Gemeindeversammlung mit verschiedenen Meinungen entfällt. Künftig werden die Diskussionen im Aarauer Einwohnerrat geführt, wo unterschiedliche politische Interessen aufeinandertreffen – die Anliegen Unterentfeldens wären nur noch eine von vielen Stimmen.

Auch bei verschiedenen regionalen Kooperationen – etwa in der Jugendarbeit, bei der Feuerwehr oder der Spitex – sind durch Aarau Anpassungen geplant. Dabei ist zu befürchten, dass sich diese künftig primär an den Interessen der Kernstadt Aarau orientieren und nicht an den Bedürfnissen des Stadtteils Unterentfelden.

Die Ortsparteien in Unterentfelden spielen eine entscheidende Rolle bei der Wahrung lokaler Bürgerrechte und der Mitgestaltung der Zukunft, weshalb ihr potenzieller Verlust durch die Fusion mit Aarau ein politisches Risiko darstellt. Lokale Parteien fördern das politische Engagement direkt an der Basis. Die politische Philosophie verschiebt sich von dörflichen Kernanliegen hin zu städtischen Grossprojekten.

Eine starke Gemeinschaft entsteht durch Nähe, Vertrauen und Mitgestaltung. Viele Einwohnerinnen und Einwohner stellen sich deshalb die Frage, ob diese Qualitäten in einer deutlich grösseren Stadt langfristig erhalten bleiben.

Das Wichtigste auf einen Blick

- Wegfall Verwaltungsstandort in Unterentfelden
- grössere Distanz zwischen Bevölkerung und Verwaltung
- Wegfall der Gemeindeversammlung und mehr Parteipolitik
- nach 6 Jahren keine garantierte politische Vertretung mehr
- Anpassungen durch Aarau bei bestehenden Kooperationen

NEIN ZUR FUSION



Weil Unterentfelden mehr verliert als gewinnt.

unterentfelden.besser-mache.ch

Welche finanziellen Folgen hat die Fusion?

Die Diskussion über die Fusion dreht sich häufig um Organisation und Politik. Für viele Haushalte ist jedoch entscheidend, welche Auswirkungen sich im Alltag ergeben.

Bereits heute ist bekannt, dass verschiedene Gebühren künftig nach den Tarifen der Stadt Aarau verrechnet werden. So steigen beispielsweise die Gebühren für Grüngut-container sowie die Wassergrundgebühr deutlich.

Auch das Parkierungsreglement wird übernommen. Das bisher kostenlose Parkieren auf öffentlichem Grund, beispielsweise bei der Badi, beim Friedhof oder beim Gemeindehaus, fällt damit voraussichtlich weg. Künftige Anpassungen erfolgen nicht mehr durch Unterentfelden, sondern durch die politischen Organe der Stadt Aarau.

Auch bei gemeindeeigenen Liegenschaften oder weiteren Gebühren entscheidet künftig die Stadt Aarau. Unterentfelden kann diese Entscheide künftig nicht mehr eigenständig im Interesse und zum Wohle der Gemeinde treffen.

Dem tieferen Steuerfuss von Aarau stehen somit höhere Gebühren gegenüber. Rund die Hälfte der Steuerpflichtigen spart im Schnitt rund 100 Franken Steuern pro Jahr – die höheren Gebühren sind dabei noch nicht berücksichtigt.

Die finanziellen Auswirkungen eines tieferen Steuerfusses nehmen mit der Höhe des steuerbaren Einkommens und des steuerbaren Vermögens zu. Gemessen an der jeweiligen Gesamtsteuerbelastung bleibt die Entlastung jedoch auch in diesen Fällen verhältnismässig gering.

Wer über die Fusion abstimmt, entscheidet deshalb nicht nur über eine neue Gemeindestruktur, sondern auch darüber, wer künftig über Gebühren, Reglemente und kommunale Rahmenbedingungen entscheidet und wofür die Steuergelder verwendet werden.

Als Grund für die Fusion werden auch die anstehenden Sanierungen der öffentlichen Gebäude in Unterentfelden angeführt. Mit Blick auf den aktuell bekannten Investitionsbedarf in der Stadt Aarau selbst ist davon auszugehen, dass die Investitionen im neuen Ortsteil keine Priorität haben werden.



Das Wichtigste auf einen Blick

- Steuerersparnis wird durch höhere Gebühren egalisiert
- höhere Gebühren in einzelnen Bereichen bereits bekannt
- schrittweise Übernahme der Aarauer Reglemente
- Parkierungsreglement wird künftig von Aarau bestimmt
- weniger Einfluss auf zukünftige Gebühren- und Tarifpolitik
- Die Sanierung der gemeindeeigenen Gebäulichkeiten hängen vom städtischen Willen ab

NEIN ZUR FUSION



Weil Unterentfelden mehr verliert als gewinnt.

unterentfelden.besser-mache.ch

Was eine Fusion im Alltag verändern kann

2010 schlossen sich die Gemeinde Rohr und die Stadt Aarau zusammen. Was als zukunftsweisendes Projekt angekündigt wurde, entpuppt sich für viele Rohrerinnen und Rohrer im Rückblick als klarer Nachteil. Der Verlust von Mitsprache, Identität und lokalen Dienstleistungen sorgt für Ernüchterung.

Die Bilanz nach der Fusion zwischen Aarau und Rohr fällt aus Sicht der ehemaligen Vorortsgemeinde nicht nur positiv aus. Statt der versprochenen Synergien spüren die Einwohnerinnen und Einwohner von Rohr im Alltag vor allem die negativen Konsequenzen der Zentralisierung. Der Zusammenschluss hat Wunden in der lokalen Struktur hinterlassen.

Weniger Eigenständigkeit für Vereine

Schwer zu verkraften ist der schlechende Verlust der lokalen Identität. Das einst blühende Rohrer Vereinsleben hat sich spürbar reduziert. Belegungszeiten und Nutzungskonzepte werden von der Stadt festgelegt. Was früher eine lokal geregelte Nutzung war, muss sich heute gegenüber anderen städtischen Interessen behaupten. Ein prominentes Beispiel dafür ist der FC Rohr: Auf seinem Heimplatz geniesst der Traditionsverein heute lediglich noch dieselben Rechte wie irgendein fremder Club aus der Region.

Verwaltung rückt weiter weg

Vor der Fusion waren die Wege in Rohr kurz, die Mitarbeitenden der Verwaltung kannten die örtlichen Verhältnisse und waren für die Bevölkerung direkt erreichbar. So konnten kleine Anliegen jeweils schnell und unbürokratisch erledigt werden. Nach der Fusion wurden die Aufgaben nach Aarau verlagert und damit ging ein Stück Bürgernähe verloren.

Mehr Aufwand bei Bauvorhaben

Probleme zeigen sich auch im Baubewilligungswesen. Bauwillige in Rohr stehen heute vor deutlich grösseren Hürden als vor der Fusion. Die Anforderungen der Stadt und die – oft auch politisch gewollte – Einmischung der Verwaltung sind massiv gestiegen. Als Konsequenz daraus ziehen sich die Bewilligungsverfahren extrem in die Länge, was private und gewerbliche Projekte blockiert.

Einwohnerrat und Gewicht bei der Stadt

Als Aussenquartier hat Rohr mit aktuell lediglich zwei Vertretern nur noch eine schwache politische Stimme im Einwohner-



rat und keine eigene Gemeindebehörde mehr, die seine Interessen vertritt. Wenn die Stadt bei Vorhaben, die Rohr besonders betreffen, nicht frühzeitig dessen Perspektive einbezieht und vertritt, drohen die Anliegen des Stadtteils unter die Räder zu kommen.

Weniger Dienstleistungen vor Ort

In Rohr wurden die Entsorgungsmöglichkeiten an den lokalen Sammelstellen reduziert. Bauschutt, Altöl und Altmittel in Haushaltsmengen können nicht mehr wie früher vor Ort abgegeben werden. Stattdessen wird die Bevölkerung auf den Werkhof in Aarau verwiesen. Damit entstehen längere Wege. Hinzu kommen eingeschränkte Öffnungszeiten: Gerade am für viele Berufstätige wichtigen Samstag bleibt die Entsorgungsstelle im Werkhof geschlossen. Auch bei der Pflege des Friedhofs in Rohr besteht bei Teilen der Bevölkerung der Eindruck, dass diese nicht mehr mit demselben Aufwand erfolgt wie zu Zeiten der eigenständigen Gemeinde. Einzeln betrachtet mag jede dieser Veränderungen überschaubar

erscheinen. In ihrer Summe zeigen sie jedoch, wie sich eine Fusion im Alltag bemerkbar machen kann.

Schwierige Zusammenführung bei der Feuerwehr

Auch die Fusion der Feuerwehren verlief nicht ohne Schwierigkeiten. Die Zusammenlegung und die neuen Strukturen stiessen auf grossen Widerstand. In der Folge kam es zu Austritten von erfahrenen Feuerwehrleuten. Gerade bei einer Feuerwehr spielen neben organisatorischen Fragen auch Kameradschaft, Ortskenntnis, persönliche Verantwortung und lokale Verbundenheit eine wichtige Rolle. Langjährig gewachsene Strukturen lassen sich nicht ohne Weiteres administrativ zusammenführen. Die Erfahrungen aus Rohr zeigen deshalb, dass bei einer Fusion nicht nur Organigramme und Zuständigkeiten betrachtet werden dürfen. Entscheidend sind auch die Menschen, die diese Strukturen über Jahre getragen haben.

NEIN ZUR FUSION



Weil Unterentfelden mehr verliert als gewinnt.

unterentfelden.besser-mache.ch

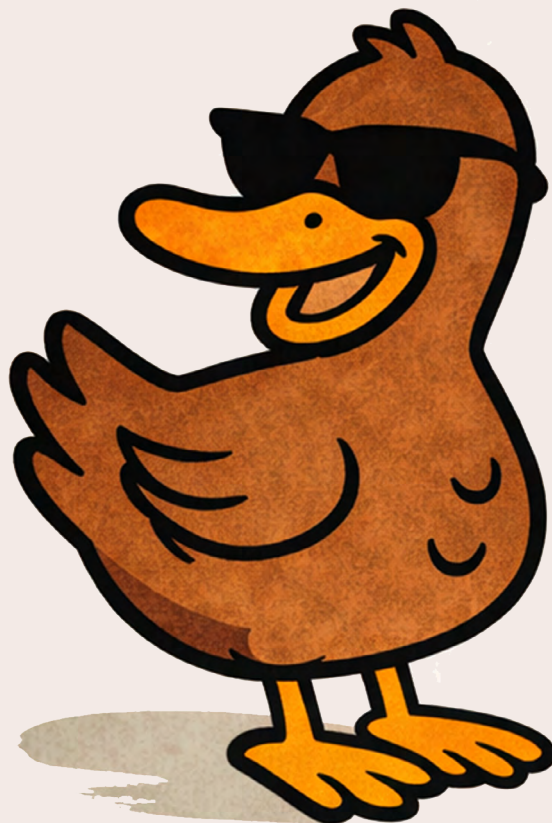
NEIN ZUR FUSION

Nein zu weniger Demokratie

Nein zu mehr Bürokratie

Nein zu höheren Gebühren

Nein zu Unruhe an der Schule



Unterentfelden bleibt selbstständig

Danke für Ihre Stimme!